



An die Grossrätinnen und Grossräte des Kantons Bern

Bern, 9. November 2011

Tragen Sie Sorge zum Personal und zur Qualität in den Berner Spitälern

Sehr geehrte Frau Grossrätin, sehr geehrter Herr Grossrat

Sie werden in der Novembersession über das Entlastungspaket 2012 beraten. Eine der grössten Massnahmen sieht eine Entlastung des Kantonsbudgets um 108 Millionen im Gesundheitswesen vor, davon 80 Millionen im Spitalbereich.

Die Personalverbände im Gesundheitswesen SBK, VPOD und VSAO sind sehr besorgt über diese Massnahme. Wir ersuchen Sie dringend, darauf zu verzichten.

2010 und 2011 sind in den Berner Spitälern bereits mehr als 200 Stellen verloren gegangen. Durch das geplante Massnahmenpaket des Kantons und den Druck auf die Tarife für Spitalleistungen droht in den nächsten Jahren ein Verlust von weiteren 500 bis 1000 Stellen. Es hat aber längst keine Luft mehr im System, denn es gibt nicht weniger Patientinnen und Patienten oder weniger Arbeit, im Gegenteil. Die kürzere Aufenthaltsdauer hat zur Folge, dass Untersuchungen und Behandlungsschritte in immer kürzerer Zeit gemacht werden müssen. Die Patientinnen und Patienten werden älter und pflegebedürftiger. Ein weiterer Stellenabbau würde deshalb unweigerlich zu einer Verschlechterung der Behandlungs- und Pflegequalität für die Patientinnen und Patienten führen. Rückmeldungen des Personals belegen, dass der Druck eindeutig gestiegen ist und für eine gute Pflege und Behandlung immer öfter zu wenig Zeit zur Verfügung steht.

Angesichts der Verkürzung der Aufenthaltsdauer in den Spitälern sind Verlegungen in nachgelagerte Bereiche wie Spitex und Rehabilitation eminent wichtig. Doch auch hier hapert es nach Aussagen des Spitalpersonals. Die benötigten Plätze stehen nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung.

Sozialverträglicher Umbau der Spitallandschaft

Rund 70 Prozent der operativen Kosten eines Spitals sind Personalkosten. In der Langzeitpflege (Spitex, Heime) liegt der Anteil noch höher. Werden Spitäler, Heime und Spitex-Betriebe unter Kostendruck gesetzt, versuchen sie erfahrungsgemäss diesen Kostenblock zu senken. Gefährdet sind Personalbestände, Arbeitsbedingungen, Löhne, Aus- und Weiterbildung und damit letztlich auch die Patientensicherheit. Eine Verschlechterung

der Arbeitsbedingungen muss unbedingt vermieden werden, denn das wäre ein überaus negatives Signal im schwierigen Arbeitsmarkt für diverse Gesundheitsberufe.

Die Personalverbände verschliessen sich Veränderungen im Spitalwesen nicht. Aber diese müssen auf struktureller Ebene erfolgen. Das braucht Zeit und (regional)politischen Willen. Budgetkürzungen in der geplanten Grössenordnung führen einzig zu kurzfristigen und untragbaren Personalabbaumassnahmen.

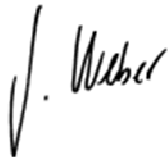
Die Veränderungen müssen überdies sozialverträglich ausgestaltet werden. Angesichts des Personalnotstands in den Arzt-, Pflege- und einigen medizinisch-technischen Berufen muss jede ausgebildete Person dem Gesundheitswesen des Kantons erhalten bleiben. Wir bitten deshalb den Grossen Rat, der Motion „Sozialverträglicher Umbau der Spitallandschaft“ (Motion 260-2011) zuzustimmen und dafür zu sorgen, dass die Spitäler für das betroffene Personal faire flankierende Massnahmen finanzieren können.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung – Sie helfen damit, die Qualität im Gesundheitswesen des Kantons Bern zu erhalten!

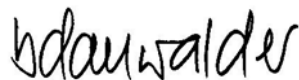
Für Fragen und weitere Ausführungen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen
die Personalverbände

Sabine Weber
Leiterin Sozialpartnerpolitik SBK



Bettina Dauwalder
Gewerkschaftssekretärin VPOD



Rosmarie Glauser
Geschäftsführerin VSAO

